Berufsangehörigen Aufnahme gewähren und eine eigene Stellenvermittlung besitzen oder in engster Verbindung mit einem öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweise stehen. Die Kassenleistungen der Gewerkschaften sollen denjenigen der öffentlichen Kassen gleichwertig sein.

Nur auf diesem Wege ist es möglich, den Geist der Selbsthilfe und Verantwortlichkeit für das eigene Schicksal im deutschen Volke wieder stärker hervortreten zu lassen und die Gefahr einer immer weiter um sich greifenden staatlichen Bevormundung zu vermeiden.

Zustände in der sächsischen Polizei

Debatte im Hauptausschuß des Reichstages

Im Hauptausschuß des Reichstages besprach der Abg. Dr. Schreiber (Z.) die geradezu als gefährlich zu bezeichnenden Zustände in der sächsischen Polizei. Die Autorität der Offiziere wäre dort erschüttert. Die Regierungskommissare entfalteten vielfach in Sachsen eine verhängnisvolle Tätigkeit. — Abg. Berndt (dn.) erklärte, daß sich die Polizei in einem Zustande weitgehender Auflösung befinde. Dies gelte für Preußen und mehr noch für Sachsen. Schuld seien die bei der Polizei bestehenden wirtschaftlichen und Berufsverbände. Ihr unheilvoller Einfluß und der Mißbrauch der Koalitionsfreiheit seitens dieser Verbände haben sogar den preußischen Minister des Innern zur Flucht in die Oeffentlichkeit veranlaßt.

Die Disziplinlosigkeit

werde erhöht durch die alle Autorität untergrabenden sogenannten politischen Kommissare. Ihre ungesetzliche Spitzeltätigkeit müsse aufhören. Dem Mißstand der Abwanderung von der Schutzpolizei müsse durch Sicherheit der Anstellungs- und Versorgungsverhältnisse begegnet werden.

Abg. Mumm (dn.) betonte, daß es ein unerhörter Vorgang sei, wenn in Sachsen der Ministerpräsident unbotmäßige Polizeibeamte entläßt und der Minister des Innern sie wieder einstellt. Der Redner beantragte die Beseitigung der Sicherheitskommissare.

Reichsinnenminister Dr. Köster sprach sich für die Berechtigung des Reiches zur Prüfung der Frage aus, ob die Schutzpolizei den an sie gestellten Anforderungen genüge. Die Schutzpolizei selbst und das Vorgehen gegen die Verbände seien jedoch Sache der Länder. Der preußische Minister des Innern hat wegen Uebergriffen der Verbände scharf Stellung genommen. Zu einem Einschreiten des Reichsministers liege noch kein Anlaß vor.

Im Anschluß an die Debatte wurde ein Antrag Schreiber (Z.) angenommen, wonach bei den Ländern Nachfrage gehalten werden soll, ob die Regierungskommissare bei der Schutzpolizei nach wie vor notwendig sind und wie weit die Besetzung der Stellen unparteiisch vorgenommen wurde. — Der Etatstitel für die Zwecke des polizeilichen Schutzes wurde vom Hauptausschuß bewilligt.

Rußlands Not und Europas Hilfe

Die Nachrichten über die Hungernot in Sowjetrußland lauten immer furchtbarer. Es ist von einwandfreien Zeugen, nämlich englischen Quäkern, berichtet worden, daß der Kannibalismus keine Ausnahmeerscheinung mehr ist und daß man sogar dem lebenden Mitmenschen nachstellt, um den grauenhaften Hunger zu stillen. Gegen die Züge der Hungernden setzt sich die Bevölkerung der noch verschonten Gebiete mit den Waffen zur Wehr, weil sie fürchtet, daß auch ihre Vorräte restlos dahinschwinden, sobald die Hungerkarawane erst in das Dorf eingezogen ist. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der gesitteten Welt, darüber nachzusinnen, wie dieser Menschheitskatastrophe gesteuert werden kann. Im Preußischen Landtage haben die Kommunisten einen Antrag gestellt, 20 Millionen zu bewilligen. Sie waren so frivol, ihn mit der innerpolitischen Forderung zu verknüpfen, das Geld durch Kürzungen beim Etat der Schupo aufzubringen. Mit Recht geißelte der demokratische Sprecher Abg. Nuschke diese partei-politische Ausschlachtung der russischen Hungersnot. Er richtete das allgemeine Augenmerk auf die Tatsache, daß in den amerikanischen Staaten Brotgetreide verbrannt oder vernichtet wird, daß unzählige Vorräte nicht verkauft werden können, weil die valutaschwachen Länder nicht imstande sind zu kaufen. Er wies ferner darauf hin, daß die Welthandelsflotte zu einem großen Teil stillegt, die von Deutschland verlangten Handelsschiffe haben keine Beschäftigung. Darum sei es eine Notwendigkeit für die Konferenz in Genua, die stillliegenden Vorräte und Frachtschiffe zu einer großen internationalen Hilfsaktion zu verbinden. Wir könnten vielleicht noch Maschinen liefern. Auf diese Weise würde wenigstens der Wiederkehr und der Ausbreitung des Hungerelends im nächsten Jahre gesteuert. Abg. Nuschke wies auch auf die Notwendigkeit hin, die Wolgadeutschen besonders zu unterstützen, und er hob rühmend die opferbereite Haltung der Tübinger Studenten hervor.

Deutscher Reichstag

Berlin, 15. März.

Der Entwurf über die Vereinigung Pyrmonts mit Preußen wird nach längerer Debatte, in der preußische Regierungsvertreter für Verabschiedung noch vor dem 1. April eintreten, an den Rechtsausschuß verwiesen.

Bei der Fortsetzung der 2. Lesung des Wehretats verteidigt der preußische Ministerpräsident Braun das Verhalten der preußischen Regierung bezüglich der Verteilung des Eisernen Kreuzes.

Es müsse mit der Verteilung endlich Schluß gemacht werden. Man habe den Endtermin erst auf den 1. Oktober 1920 festgesetzt, dann auf den 31. März und schließlich endgültig auf den 31. Dezember 1921. Es sei also genügend Zeit zur Vorbereitung der Anträge gewesen. Hofräten und Militärbeamten, die im Großen Hauptquartier Dienst geleistet hätten, das E. K. I nachträglich zu verleihen, habe er abgelehnt.

Admiral v. Brüninghaus (D. Vp.) betont demgegenüber, daß es sich bei den Nachverleihungen nur um zurückgekehrte Kriegsgefangene usw. handeln solle.

Im Anschluß hieran entspinnt sich eine längere Debatte über die Verleihung der Eisernen Kreuze, an der sich Redner aller Parteien beteiligen, und in der der preußische Ministerpräsident Braun nochmals erklärt, daß Verleihungen jetzt nicht mehr stattfinden können.

Beim nächsten Kapitel fordert der Demokrat Weiß die Ausgestaltung des militärischen Bildungswesens. Man will bei der Reichswehr eine Art Fortbildungsschule einrichten, um die Leute für ihren späteren Beruf vorzubereiten.

Reichswehrminister Geßler spricht über die soziale Fürsorge für die Soldaten und über die Ausbildung der Offiziere.

Damit schließt der Etat der Reichswehr. Beim Etat der Reichsmarine spricht der Sozialdemokrat Hünlich von der angeblichen Zunahme rechtsradikaler Elemente in der Reichsmarine.

Abg. Kuhnt (Unabh.) meint, die Marine sei ganz überflüssig. Der Redner richtet heftige Angriffe gegen den sozialdemokratischen Oberpräsidenten Noske in Hannover.

Abg. Brüninghaus (D. V.) wendet sich gegen den Abg. Kuhnt und zitiert aus dem Buche Noskes eine Charakteristik Kuhnts. Darin erklärt Noske, daß Kuhnt ein Phrasendrescher übelster Art sei. Wenn er nach Chemnitz auf Urlaub gekommen sei, habe er immer aufgeschnitten und sei der allgemeinen Lächerlichkeit verfallen.

Der Marineetat wird erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr.

Schluß 6¾ Uhr.

Politische Nachrichten

Vorstandswahl in der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat eine neue Geschäftsordnung angenommen, wonach der Vorstand der Fraktion aus dem 1., 2., 3. und 4. Vorsitzenden, einem Geschäftsführer und sieben Beisitzern besteht. Die Neuwahl des Vorstandes soll zu Beginn eines jeden Kalenderjahres stattfinden. In der Fraktionssitzung am Dienstag fand auf Grund dieser Bestimmung eine Neuwahl des Fraktionsvorstandes statt. Darnach setzt sich der Vorstand der Fraktion wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Dr. Stresemann, 2. Dr. Becker, 3. Dr. Zapf, 4. Abg. Leutheuser, Geschäftsführer: Dr. Runkel, Beisitzer: Brüninghaus, Dr. Curtius, Havemann, Kempkes, Frau Wende, Westermann und Sennefeld.

Besteuerung des Schaumweins. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat, wie der Vorwärts meldet, beschlossen, zwei Gesetzentwürfe zur schärferen Besteuerung des Schaumweines einzubringen. Der erste Gesetzentwurf verlangt, daß die Steuer für edle Schaumweine von 12 auf 50 Mk. die Flasche erhöht wird, und für die Beerenschaumweine von 3 auf 10 Mk. Der zweite Gesetzentwurf verlangt, daß die Schaumweine und die Weinsteuer fallen, so daß auf den Verkaufspreis noch 10 v. H. für Weinsteuer hinzukämen. Der finanzielle Mehrertrag dieser Steuer wird in sozialistischen Kreisen auf 500 bis 600 Millionen Mark geschätzt.

Die Arbeitszeit der Eisenbahner. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Beamtenbund, der Gewerkschaftsring und der Afa-Bund erklärten, daß sie dem in der Tagespresse vom 14. März veröffentlichten Berichte über die Sitzung, in der die Spitzenorganisationen über die Arbeitszeit der Eisenbahner berichteten, fernstehen.

Das peinliche Thema. Wie man aus Wiesbaden meldet, hat die Rheinlandkommission den Führern der politischen Parteien mitgeteilt, daß künftig in Versammlungen die Behandlung der Kriegsbeschuldigtenfrage verboten ist.

Landtagsferien. Der sächsische Landtag wird aller Voraussicht nach am 6. April in die Osterferien gehen. Der Landtag wird auch weiterhin allwöchentlich bis zu diesem Zeitpunkt nur eine Vollsitzung abhalten, um die Gesetzberatungen zum Abschluß zu bringen. Die erste Sitzung nach den Osterferien wird am 20. April stattfinden.

Neue Besprechungen über das Wiesbadener Abkommen. Das Abkommen von Wiesbaden soll im Laufe der nächsten vierzehn Tage den Gegenstand neuer Besprechungen bilden, die sich jedoch nicht auf die grundsätzlichen Vereinbarungen, sondern vielmehr auf die Form der getroffenen Regelung erstrecken. Man beabsichtigt zu einer Vereinfachung des Verfahrens zu gelangen, da das in Wiesbaden geschlossene zu schwerfällig ist und auf praktische Schwierigkeiten stößt.

Die Frage der Besetzung des Reichsernährungsministeriums. Die Besetzung des Reichsernährungsministeriums mit einem neuen Minister dürfte im Laufe dieser Woche erfolgen. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages dürfte zu dem Beschluß kommen, von einer Neubesetzung dieses Ressorts überhaupt abzusehen.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, am 16. März 1922.

Schneeglöckchen

Wie oft haben wir ihn doch nun schon erlebt und wie freudig begrüßen wir ihn in jedem Jahre immer wieder; den Kampf zwischen Winter- und Blütenschnee. Mitunter ist er für oberflächliche Augen allerdings gar nicht groß zu sehen, manchmal weicht der Schnee ohne weiteres den frühen Boten des Frühlings und schickt nur ab und zu nocheinmal „ohnmächtige Schauer körnigen Eises in Streifen über die grünende Flur. Aber selbst dann, wenn es der Winter auch noch so toll treiben und in ohnmächtiger Wut Schneeschauer über Schneeschauer durch Bäume und Büsche jagen sollte: die erwachenden Kinder des Lenzes bleiben unter den harzigen braunen Knospenhüllen wohl bewahrt, — und dem gefürchteten Winter zum Trotz sendet der Frühling seinen ersten Herold: das Schneeglöckchen! Keck und siegesfreudig drängt es sich mit seinen grünen Blättern durch die dichte Schneedecke, die noch überall auf dem Waldboden lagert und strebt fröhlich aufwärts, aber bald entsinkt ihm der Mut. Es zittert und erschauert unter dem eisigen Hauche des Windes, der düstere graue Himmel gönnt ihm nicht einen einzigen Sonnenblick, und enttäuscht und verzweifelt senkt des Frühlings Erstgeborne demutsvoll ihr Blütenköpfchen. Sie beugt sich der Gewalt des Winters, der sie dem Frühling abzuringen sucht. Er vollendet, was der Frühling begonnen, denn als ob ein belebender Hauch ein Eiszäpfchen in eine Blume verwandelt, so hängt die Blüte mit ihren blendenweißen flügelartigen Kelchblättern an dem straffen grünen Stengel hernieder. Damit aber auch das Blumenkind an der Blüte seine Farbe trage, tupfte ihm der Frühling eilligst zwei hellgrüne Fleckchen an die inneren Blütenblätter — und so gehört es keinem recht an, weder dem Winter, noch dem Frühling, denn wenn die ersten Nachtigallen in den Büschen schlagen und die ersten Veilchen duften, ist es längst verblüht . . . Das Schneeglöckchen (Galanthus nivalis L.), das in den Frühlingstagen mit dem dunkelfarbigen Crocusflor die kahlen Gartenbeete säumt, findet sich nur selten wildwachsend in unseren Wäldern. Häufiger ist es dagegen in der Schweiz, wo man es in sinniger Weise mit dem Namen „Amselblümli" bezeichnet, denn wenn es blüht, lassen bereits Amsel und Buchfink ihren lustigen Schlag ertönen. Im Mittelalter nannte man es Hornungs- (Februar) Blume, und der Engländer kennt diesen Frühlingsboten unter dem Namen „the fair maids of february" und „the snow-drop". „Schneetröpfchen", „Schneeblume", „Schneeflocke", „Schneeviole", „Schneekaterle", „Jungfrau im Elend" sind einige der deutschen Namen. Die Blume gilt als Sinnbild der Reinheit, der Mädchenunschuld und jungfräulicher Demut und Bescheidenheit.

•

„Insassen alle gestorben . . ."

Ein Blick in die Statistik der Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wie unendlich gerade unsere ältere Generation unter den Folgen der Unterernährung gelitten hat. Bei den mehr als 60jährigen Männern und Frauen führte beispielsweise im Jahre 1917 nach Schätzungen des Reichsgesundheitsamtes der Hunger und seine Folgen in 127000 Fällen zum Tode. Die Todesfälle infolge Altersschwäche, Tuberkulose und Selbstmord bei den mehr als 60jährigen haben in den Jahren von 1914 bis 1918 ständig in raschem Anwachsen zugenommen. Die Abnahme, die seit 1918 zu beobachten ist, beruht zum großen Teile auf dem Umstande, daß nur die Widerstandsfähigsten übrig geblieben sind, da eine nur zu grausame Auslese stattgefunden hat. Der Bericht eines Siechenhauses an das Reichsgesundheitsamt auf eine Umfrage lautete z. B. lakonisch: „Die Insassen sind alle gestorben." Am erschütterndsten aber sind noch die Zahlen der Selbstmordfälle bei Leuten über 60 Jahren, betragen sie doch durchschnittlich 25 bis 30 Prozent aller Selbstmordfälle. Leider wächst infolge der zunehmenden wirtschaftlichen Not die Zahl der Selbstmorde noch immer mehr, ereigneten sie sich doch selbst in Altersheimen, da die Heime allgemein zu einer starken Herabsetzung ihrer bisherigen Leistungen haben übergehen müssen und dadurch ihre Insassen von neuem den bittersten Sorgen um das tägliche Brot ausgeliefert werden. Die Selbstmordstatistik ist wahrlich ein untrügliches Notzeichen, aber auch eine bittere Anklage und harte Mahnung, daß es endlich Zeit wird, durch schnelle und gründliche Hilfe unsere alten Leute vor Verzweiflung und Tod zu bewahren. — Annahmestellen für Spenden zur Altershilfe des deutschen Volkes sind bei den hiesigen Banken, städtischen Kassen und Tageblattverlag.

•

Brahmsabend des Männergesangvereins

Am 3. April vollenden sich 25 Jahre seit dem Tode eines unserer größten Meister der Tonkunst, Joh. Brahms. Zu seinem Gedächtnis veranstaltet der Männergesangverein mit seinem Frauenchor Freitag den 24. März ein Konzert, in dem ausschließlich Brahms'sche Werke zur Aufführung gelangen. Als Solistin ist eine als hervorragende Brahmssängerin bekannte Künstlerin, Frl. Trude Liebmann-Schanz aus Chemnitz gewonnen worden. Herr Oberlehrer Schmidt hat die Darbietung einiger Brahms'scher Klavierwerke übernommen. Als Seitenstück zu der in der Kirche bevorstehenden Aufführung des „Deutschen Requiems" möge dieses weltliche Konzert als würdige Ehrung eines unserer Unsterblichen gelten.

•

† **Heimatdienst.** Morgen abend 8 Uhr spricht Herr Betriebssekretär Siegnoth, Chemnitz, im Seminar über „Das Betriebsrätegesetz".

† **Volkshochschule.** Der Ausflug der naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft nach Berbersdorf findet erst Sonntag, den 26. April, statt. Abfahrt 12.40, Rückkehr 7.20 von Hainichen. Kästner.

† **Die Bedrängnis der Presse** wirkt sich nicht nur aus in den gesteigerten finanziellen Leistungen, sondern auch im Kampfe mit den von Tag zu Tag schwieriger werdenden Verkehrsverhältnissen. Infolge der letzteren war das „Wilsdruffer Tageblatt" gezwungen, am vergangenen Sonnabend in blauem Papier zu erscheinen. Der Leser ahnt nicht im entferntesten, welche Verantwortung es heute bedeutet, ihm das tägliche Erscheinen seiner Zeitung zu garantieren. Im Falle des „Wilsdruffer Tageblattes" war alles versucht worden, um nicht zu einer solchen Notmaßnahme greifen zu müssen. Alle seit acht Tagen unternommenen telegraphischen und telephonischen Bemühungen waren umsonst gewesen, weder eine seit 6. Febr. verladene größere Sendung Zeitungspapier noch einige später aufgelieferte Eilballen waren zur rechten Zeit eingetroffen, um die Herstellung der Zeitung in der sonst üblichen Weise zu ermöglichen.

† **Das Umlagegetreide.** Bis zum 15. März sollen sämtliche Landwirte ihr Umlagegetreide abgeliefert haben. Rückständige Mengen sind zu enteignen und werden nur mit der Hälfte des Umlagegetreidepreises bezahlt. Für uneinbringliche Getreidemengen ist Ersatz in bar zu leisten. Da die Reichsgetreidestelle den Durchschnitts-Weltmarktspreis des Weizens im Februar auf 1300 Mark für den Doppelzentner festgesetzt hat, ist für jeden fehlenden Doppelzentner Getreide der Betrag von 1337,50 Mark in bar zu entrichten.

† **Auflösung der Reichsstelle für Speisefette.** Mit dem 1. April 1922 wird eine weitere Kriegsorganisation, die Reichsstelle für Speisefette, Verwaltungsabteilung, aufgelöst. Die der Reichsstelle für Speisefette bisher noch verbliebenen Aufgaben, insbesondere die Zulassung von Ausnahmen von den Vorschriften der Reichsmilchordnung, werden fortan von dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wahrgenommen.

† **Der Jägertag des Res.-Jäger-Bataillons 13,** der im Oktober letzten Jahres nicht abgehalten werden konnte, wird nunmehr am Sonntag, den 19. März, von 10 Uhr vorm. an in Chemnitz im kleinen Saale des Marmorpalastes Altendorf, Limbacher Straße 164, stattfinden.

† **Die im Frühjahr vereinzelt auftretenden Wespen soll man töten.** Es sind befruchtete Weibchen, die bald Begründerinnen von Wespennestern werden. Sind die Wespen im Frühjahr und Sommeranfang noch bis zu einem gewissen Grade nützlich, so ändert sich das im Laufe des Jahres, und der Schaden, den sie besonders im Obstgarten anrichten, übertrifft bei weitem den geringen Nutzen im Frühjahr. Wer eine Weibe im Frühjahr tötet, vernichtet damit zum späteren allgemeinen Nutzen ein ganzes Nest.

† **Was heute Gebrauchspferde kosten!** Einen interessanten Beitrag zu der Frage, was heute Gebrauchspferde kosten, lieferte die letzte Auktion von 40 Pferden der Schupo in der ehemaligen Trainkaserne in Magdeburg. Die höchste Summe, 28400 Mark, wurde für einen 14jährigen Braunen, der mit 11000 Mark taxiert war, gezahlt. Den Preis eines zweiten trieb man von 9000 Mark Taxe auf 23100 Mark. Ein verhältnismäßig guter Gaul war mit 4000 Mark Taxwert angesetzt. Man trieb aber den Preis auch auf nahezu 10000 Mark.

— **Limbach.** Auf dem Wochenmarkte nahm die Polizei eine unvermutete Revision bei den Butterhändlern vor. Dabei wurden bei drei Händlern 70 Stück Butter festgestellt, die beim Nachwiegen bis zu 20 Gramm Mindergewicht hatten. Ein Teil der Butter wurde beschlagnahmt, der andere Teil zerstückelt zurückgegeben. Die Betreffenden sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— **Plauen.** Der Theaterausschuß hat beschlossen, den Konzertmeister Klietmann aus Dresden nach seinem zweimaligen Probedirigieren zum Leiter der Kurkonzerte in Bad Elster vorzuschlagen.

— **Zwickau.** Der Rat hat die Stelle eines städtischen Glasers neu errichtet und einem wegen Streiks arbeitslos gewordenen Glasergesellen übertragen. Gegen dieses Verfahren haben die hiesige Glaserinnung und das Wirtschaftskartell für Handel und Gewerbe Protest erhoben.

Andere Städte, andere — Preise

Ueber die Lebensmittelpreise im Kleinhandel hat das Statistische Reichsamt eine lehrreiche Aufstellung nach dem Stande vom 15. Februar gemacht. Sie zeigt nicht nur die Höhe, sondern auch sehr große Unterschiede der Preise in den einzelnen Großstädten.

So kostet Vollmilch im freien Handel in Frankfurt a. M. das Liter 12 Mk., in Chemnitz dagegen 5 Mk. Die zugeteilte Milch für Kinder kostet in Berlin 4 Mk., in Aachen 7,30 Mk. Für ein Ei muß man in Aachen 6,25 Mk. bezahlen, in Augsburg 3,50 Mk. Ein Kilogramm Schellfisch kostet in Dresden, Aachen, Karlsruhe, Magdeburg und Nürnberg 24 Mk., in Dortmund nur 16 Mk. Für inländische Butter mittlerer Sorte bezahlt man in Aachen 112 Mk., in Augsburg 72 Mk., (für das Kilogramm). Speck kostet in München 94 Mk., in Magdeburg 63,75 Mk. Rindfleisch erhält man in Augsburg schon für 30 Mk., während es in Dortmund 50 Mk. kostet. Schweinefleisch in Augsburg 42 Mk., in Chemnitz 60 Mk. Kartoffeln kosten in den Läden von Augsburg das Kilogramm 2,60 Mk., in Aachen 7 Mk., Mohrrüben in Stuttgart und Königsberg 3 Mk., in Aachen aber 9 Mk. Der amtliche Preis für das Roggenbrot war in Berlin 3,91 Mk., in Magdeburg aber gleichzeitig 6,66 Mark. Der freie Brotpreis betrug in Karlsruhe nur 5,73 Mk., in Essen, Chemnitz und Dortmund aber 9 Mk. Die „Provinz" richtet sich in ihren Preisen ganz nach der am nächsten liegenden Großstadt, in unserem Falle also nach Chemnitz.

Turnen, Sport und Spiel

Touristenverein „Die Naturfreunde". Sonntag, den 19. März, Tagestour nach Zschopau, Scharfenstein. Abgang früh 5 Uhr vom Friedhof nach Bahnhof Flöha. — Mittwoch, den 22. März, Vereinsabend mit Gründungsfeier im „Waldschlößchen". Zahlreiche Beteiligung zu allen Veranstaltungen erwünscht. Gäste jederzeit willkommen.

Steckenpferd-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul, beste Milchmilchseife f. zarte, weiße Haut und schönen Teint. Überall zu haben.

Nach Redaktionsschluß eingegangene Meldungen

Die Forderungen Amerikas

Paris, 16. 3. Wie die Chicago Tribune aus Washington erfahren haben will, wird die Behandlung der amerikanischen Ersatzforderung durch die Konferenz der alliierten Finanzminister möglicherweise die Einstellung jeder amerikanischen Besetzung zur Folge haben.

Die Wahrheit über 1905

Paris, 16. 3. Der frühere Generalsekretär des französischen Ministeriums des Aeußern, Paleologue, richtete im Anschluß an die Mitteilungen des „Temps" über den Rücktritt Delcassés einen Brief an das Blatt, in dem er ausführt, er halte sich als einziger Mitarbeiter Delcassés am Quai d'Orsay für ermächtigt, die Wahrheit über die Krise im Frühjahr 1905 bekannt zu machen. Die Sache habe sich genau so verhalten, wie Fürst Bülow sie zitiert habe. Deutschland habe Delcassés Sturz nicht verlangt, er sei ihm angeboten worden.

Die englische Abrüstung.

London, 16. 3. Im Unterhause legte der Staatssekretär für den Krieg die Herabsetzung der Zahl der Heeresangehörigen dar, die vom 1. April durchgeführt werden wird. Man will die jetzige Reserve von 65000 Mann verstärken und die Miliz von vor dem Kriege wieder herstellen. Eine vollständige Infanterie- und Kavallerie-Division könnte in 15 Tagen mobilisiert werden und zur Abfahrt bereitstehen. Alle 14 Territorial-Divisionen sollen beibehalten werden.

Königreich Ägypten

London, 16. 3. Sultan Fuad wird am heutigen Donnerstag zum König von Ägypten ausgerufen werden.

Das Vier-Mächte-Abkommen vor dem amerikanischen Senat

Washington, 16. 3. Im amerikanischen Senat wurden die Abänderungs-Anträge zu dem Vier-Mächte-Abkommen mit 50 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

SLUB
Wir führen Wissen.